Commerzbank Umweltpraktikum im Nationalpark Sächsische Schweiz vom 17. April-16. Juli 2023

Isabelle Wolf

Staatsbetrieb Sachsenforst

Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz

An der Elbe 4

01814 Bad Schandau

Betreuung durch Margitta Jendrzejewski und Steffen Elsner

Inhalt

Weg zum Commerzbank-Praktikum und Erwartungen 3
Einführungsveranstaltungen 3
Commerzbank-Einführungsseminar 3
Einführungswochen in der Sächsischen Schweiz 4
Unterkunft 5
Arbeitsalltag 6
Bildungsprogramme 6
Veranstaltungen 7
Büroarbeit 9
Fazit 9
Anhang (Tagebucheintrag) 11

Weg zum Commerzbank-Praktikum und Erwartungen

Zum ersten Mal bin ich dem Commerzbank-Umweltpraktikum in der Abschlussphase meines letzten Studiums begegnet, als ich nach Praktikumsmöglichkeiten im deutsch-tschechischen Umweltbildungsbereich suchte. Hierin habe ich meine Interessen für Natur, Mensch, Sprache und Bildung hervorragend vereint gesehen und habe mir bereits zu dieser Zeit vorgenommen, eines Tages ein Praktikum in einem der Nationalparks entlang der deutsch-tschechischen Grenze zu absolvieren. Nun, nach fünf Studiensemestern im Fach „Ökologie und Umweltschutz“ mit der Vertiefungsrichtung Landschaftsplanung und Naturschutz, kann ich diesen Wunsch endlich in die Realität umsetzen und an den Umweltbildungsprojekten im Nationalpark Sächsische Schweiz mitwirken.

Die Begeisterung für Bildungsarbeit zieht sich bereits seit einigen Jahren durch mein Leben. Schon immer war mir bewusst, dass ich gern mit Menschen arbeiten und dabei Wissen, Werte und Wertschätzung vermitteln würde. An der Umweltbildung fasziniert mich, dass dies auf ganz natürliche und nahbare Weise geschieht: Durch das andere Umfeld als das des Klassenzimmers und spielerische, erfahrungsbasierte Methoden, kann selbst innerhalb eines kurzen Zeitraums ein intuitives Verständnis für die biotische und abiotische Umwelt und die Auswirkungen des menschlichen Handelns auf diese gefördert werden. Hier steht für mich persönlich die Aufgabe im Vordergrund, Neugier, Interesse und Empathie zu wecken, die die Basis für dieses gegenseitige Verständnis sind.

Nach Ende meiner schulischen Ausbildung durfte ich vielfältige Erfahrungen machen, die mich für eine Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen qualifizieren. Hierzu gehört neben einem Praktikum an einer Gemeinschaftsschule unter anderem ein Freiwilliges Soziales Jahr an einer Schule in Tschechien. Es hat mir stets Freude bereitet, partizipative und erfahrungsbasierte Methoden des Lernens anzuwenden, die insbesondere in der Umweltbildung Anwendung finden und die ich jetzt im Rahmen des Commerzbank-Umweltpraktikums ausprobieren darf.

Mit folgenden Wünschen und Vorstellungen bin ich in das Praktikum im Nationalpark Sächsische Schweiz gegangen:

- Theoretische Einblicke in Umweltbildungskonzepte erlangen
- Aktives Mitwirken in Umweltbildungsprogrammen
- Kennenlernen des Nationalparks Sächsische Schweiz
- Kennenlernen der verschiedenen Arbeitsbereiche des Nationalparks (insbesondere Forschung, Artenschutz, Nationalparkwacht)
- Einblick in die bilaterale Arbeit mit Tschechien
- Erlangen von Selbstsicherheit im Umgang mit Gruppen verschiedener Altersklassen
- Anwendung/Vermittlung von im Studium Erlerntem
- Theoretischer Wissenszugewinn (ökologisches Fachwissen)

Einführungsveranstaltungen

Commerzbank-Einführungsseminar

Das Einführungsseminar der Commerzbank fand vom 11. bis 15. April 2023 im Wildniscamp am Falkenstein im Nationalpark Bayerischer Wald statt. Diese Tage waren insbesondere dem Kennenlernen der rund 50 anderen Praktikant*innen sowie der Bildungsarbeit, die uns alle erwarten würde, gewidmet. Wir waren in Kleingruppen in den verschiedenen Themenhütten des Wildniscamps untergebracht, was nicht nur eine mehr oder weniger unmittelbare Naturnähe, sondern auch ein individuelleres Kennenlernen ermöglichte. Zudem durften wir an verschiedenen Workshops teilnehmen, denen wir uns im Vorfeld nach unseren Interessen zuordnen konnten. Wäre dies möglich gewesen, hätte ich gern an allen wählbaren Workshops teilgenommen. Aufgrund der Tatsache, dass in

meinem Studium das Thema Kunst keine Rolle spielt, mich aber in Verbindung mit Umweltbildung sehr interessiert, entschied ich mich für die Workshops, in denen kunstpädagogische Ansätze der Naturerfahrung vorgestellt wurden. Im Laufe des Praktikums konnte ich einige dieser bereits in eigenen Programmen anwenden.

Aus meiner Sicht sind im Rahmen der Einführungswoche die didaktischen Programmteile etwas zu kurz gekommen. Ein Großteil der Praktikant*innen hatte bisher kaum Erfahrungen mit Gruppen gesammelt. Hier hätte ich mir mehr als nur einen relativ kurzen Programmteil gewünscht, ich z.B. fühlte mich danach noch nicht gewappnet, einer Kindergruppe gegenüberzutreten und hätte noch viele Fragen gehabt. Hier wäre vielleicht auch so etwas wie ein kleines Handbuch zum Umgang mit (Kinder-)Gruppen in der Bildungsarbeit sinnvoll, welches Lösungen für verschiedene „Was mache ich, wenn…“-Situationen anbietet.

Abbildung 1: Einführungswoche im Wildniscamp am Falkenstein

Einführungswochen in der Sächsischen Schweiz

Die internen Einführungswochen im Nationalpark Sächsische Schweiz fanden vom 11. bis 24. April 2023 statt. Aufgrund des Zeitraumes des Commerzbank-Einführungsseminars verpassten wir Umweltpraktikantinnen leider die erste Einführungswoche in der Sächsischen Schweiz. Das ist insofern schade, als dass in dieser Woche alle grundlegenden Informationen zum Nationalpark vermittelt wurden. Zudem verpassten wir damit die Vorstellung einzelner Bildungsprogramme, was gerade am Anfang Sicherheit gegeben hätte. Diese Programme waren sich deshalb später auf eigenem Wege, z.B. in Form einer Hospitation oder durch Nachfragen, anzueignen. Im Zuge der Einführungsveranstaltung erfolgte auch eine Vorstellung der Bildungsräumlichkeiten auf der Sellnitz und die damit verbundenen Praktikumsaufgaben. Außerdem nahmen wir an einem Erste-Hilfe-Auffrischungskurs teil.

Die wahrscheinlich größte Herausforderung der Einführungswoche stellte des sogenannte „Videotraining“ dar, welches am dritten Tag unseres Praktikums stattfand. Hierfür sollten sich alle neuen Mitarbeiter*innen in der Umweltbildung eine Naturerfahrungs-/Umweltbildungsmethode

vorbereiten und diese dann mit einer Gruppe von zehn Zweitklässlern durchführen. Dabei wurde man gefilmt, um hinterher beim gemeinsamen Ansehen des Videos zu besprechen, was gut lief und wo es noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Diese – mit so wenig Vorerfahrung und so wenig Vorbereitungszeit – zugegebenermaßen etwas unangenehme, aber sehr effektive Methode brachte eine sehr ehrliche und offene Gruppendynamik und wirklich konstruktives Feedback mit sich. Dennoch traf diese Methode bei einigen Beteiligten (inklusive mir) im Vorfeld auf Unbehagen, da es schlichtweg unüblich und ungewohnt ist, die eigenen Fähigkeiten nach so kurzer Einarbeitungszeit vor laufender Kamera zu präsentieren. Denkbar wären hier als Alternativen aus meiner Sicht eine Supervision ohne Kamera und mit persönlichem Feedback im 1:1-Gespräch. In unserer Gruppe bestärkte die meisten und auch mich persönlich jedoch das gegebene, positive Feedback und machte Mut für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in den nächsten Wochen.

Unterkunft

Nach meiner Ankunft in Bad Schandau zog ich gemeinsam mit Ida, der anderen Frühjahrs-Umweltpraktikantin, am nächsten Tag auf die Sellnitz. Das ist die Jugendbildungsstätte des Nationalparks Sächsische Schweiz, in der neben den Commerzbank-Umweltpraktikanten auch FÖJ-Freiwillige oder sogenannte „Freie Mitarbeiter*innen“ untergebracht sind, welche in der jeweiligen Saison in der Umweltbildung tätig sind.

Die Jugendbildungsstätte liegt am Fuße des Liliensteins und damit im Gebiet des vorderen Teils des Nationalparks Sächsische Schweiz. Die Lage ist relativ abgelegen, was Vor- und Nachteile mit sich bringt. Zu letzteren zählt insbesondere die Erreichbarkeit. Zu Fuß läuft man 1h nach Bad Schandau, 30min nach Halbestadt zur Fähre nach Königstein, 15min nach Prossen (von wo aus man mit dem Fahrrad in 15 Minuten Bad Schandau erreicht). Ein Bus vom Liliensteinparkplatz aus fährt nur 2x täglich. Mit dem Auto erreicht man Bad Schandau in 15min, es steht auch ein kostenloser Autoparkplatz zur Verfügung. Da die Erreichbarkeit jedoch wegen der ÖPNV-Anbindung und zu überwindender Höhenmeter etwas komplizierter ist, müssen insbesondere Einkäufe oder das Wegbringen von Abfällen gut organisiert sein. Es empfiehlt sich zudem, ein Fahrrad zu nutzen. Vorteil der Lage ist eindeutig die Nähe zur Natur. Nachts ist es sehr ruhig und man kann jederzeit innerhalb von 20 Minuten auf den Lilienstein laufen oder einfach so in den Wald gehen, was ein großes Privileg ist. Zudem gibt es auf dem Gebiet der Sellnitz mehrere Obstbäume und –sträucher sowie einen Spielplatz und eine große Wiese.

Auf der Sellnitz gibt es eine WG mit vier Zimmern. Die WG verfügt zudem über zwei kleine Bäder, eine kleine Küche und ein großes Wohnzimmer. Durch das gemeinsame Leben und Arbeiten auf der Sellnitz kommt man anderen Praktikanten/Freiwilligen/Freien Mitarbeitern auf der Sellnitz schnell nahe und es kann eine großartige Gruppendynamik entstehen. Die Tatsache, dass dort kein WLAN zur Verfügung steht, bestärkt diese Tatsache noch. Jedoch hätte ich das gern früher gewusst und mich darauf eingestellt, da so z.B. keine Möglichkeit zur Internetrecherche besteht, was für mich zu Prüfungszwecken wichtig gewesen wäre.

In den ersten Tagen nach unserer Ankunft war das Lebensgefühl auf der Sellnitz von spätwinterlicher/vorfrühlingshafter Einsamkeit und grauem Wetter geprägt, was sich jedoch mit dem Wandel der Jahreszeiten und dem Zuzug weiterer Mitbewohnerinnen sehr schnell änderte.

Abbildung 2: Bildungsstätte Sellnitz mit Lilienstein im Hintergrund

Arbeitsalltag

Bildungsprogramme

Den überwiegenden Teil meiner Praktikumszeit, i.d.R. 4 Tage pro Woche, verbrachte ich mit der Durchführung verschiedener Bildungsprogramme für Grund- und Mittelstufenschüler*innen. Folgend sind die von mir durchgeführten Bildungsprogramme aufgelistet:

- Nationalpark märchenhaft (Vorschule-4. Klasse – den Wald als Welt der Zwerge, Nixen und Elfen entdecken, die Natur als etwas Zauberhaftes und deshalb Schützenswertes wahrnehmen)
- Nationalpark erkunden (1.-2. Klasse – verschiedene Teile des Baumes erkunden und deren Bedeutung kennenlernen)
- Nationalpark schmecken (2.-4. Klasse – geführte Kräuterwanderung für Kinder mit anschließender Verarbeitung der gesammelten Zutaten, Wahrnehmung mit allen Sinnen)
- Nationalpark erfahren (3. Klasse – Stoffkreisläufe in Form einer Reise eines Boden-, Luft- oder Wasserteilchens erlernen)
- Nationalpark erleben (4. Klasse – spielerisches Erleben ökologischer Wechselbeziehungen, Vernetzung und Schutz natürlicher Abläufe im Ökosystem Wald)
- Nationalpark erforschen (5.-6. Klasse – ökologische Zusammenhänge des Wasserkreislaufs, der Photosynthese und der Nahrungskette erkennen und erproben)
- Nationalpark spüren (7.-9. Klasse – Betrachtung des Konzeptes Wildnis in verschiedenen Zeiten – historische Sichtweise und Konsequenzen für heutiges Handeln)

In der Frühjahrssaison wurden abgesehen von den Programmen „Nationalpark erleben“ und „Nationalpark märchenhaft“ alle Programme sehr häufig gebucht und deshalb von mir durchgeführt. Durchschnittlich laufen täglich zwei bis drei Bildungsprogramme parallel.

Für die jeweiligen Programme erhält man jeweils ein Programmheft, welches den Ablauf, Inhalte und Ziele des jeweiligen Programms erläutert und zur Vorbereitung im Vorfeld, aber auch im Programm als

Unterstützung dient. Jedes Programm besteht aus drei Teilprogrammen, für die jeweils ein Materialrucksack oder –kiste bereitsteht. Die Klasse wird stets in drei gleich große Teilgruppen aufgeteilt, sodass jede*r nur eine Kleingruppe von max. 10 Kindern betreut, was meist, je nach Gruppendynamik, ein recht angenehmer Betreuungsschlüssel ist. Zudem wird jede Kleingruppe in der Regel von einer*m Betreuer*in seitens der Schule/Klasse begleitet, womit die Verantwortung für das „in Zaum halten“ der Gruppe erleichtert wird und man sich besser auf die Vermittlung der Inhalte bzw. das Ansprechen einzelner Kinder fokussieren kann. Nach den etwa dreistündigen Programmen in den Teilgruppen trifft die gesamte Klasse wieder aufeinander und erklärt sich gegenseitig spielerisch, z.B. in Form eines kurzen Theaterstücks, die Inhalte ihres Teilprogramms, sodass sich am Ende ein großes Gesamtbild oder –thema ergibt, welches sich die Schüler*innen erschließen. Wichtig ist es auch, stets den Gedanken des Nationalparks und seine Bedeutung zu vermitteln, natürlich jeweils angepasst auf das Programm, Alter und Interessen der Gruppe.

Bei einzelnen Programmen ist Vorwissen wünschenswert oder auf jeden Fall hilfreich, da die Programmhefte keinesfalls alle Sachverhalte ausführlich erläutern. Insbesondere in den Programmen „Nationalpark erkunden“, „Nationalpark schmecken“, „Nationalpark erleben“, „Nationalpark erforschen“ und „Nationalpark spüren“ hatte ich das Gefühl, dass mir mein Hintergrundwissen aus dem Studium eine große Hilfe war, mir Sicherheit gegeben und den einen oder anderen interessensbasierten Exkurs seitens der Schüler*innen in ein bestimmtes Thema ermöglicht hat. Allgemein gilt, so meine ich, „Je mehr Wissen, desto mehr Möglichkeiten“, aber dennoch sind die Bildungsprogramme so strukturiert, dass sie auch jemand ohne bzw. mit wenig fachlichem Vorwissen mit der entsprechenden Vorbereitung gut durchführen kann.

Veranstaltungen

Bei den zu organisierenden und durchzuführenden Veranstaltungen in dieser Frühjahrssaison handelte es sich um das Sellnitzfest, die Waldjugendspiele sowie den Sächsisch-Bayerischen Jugendaustausch.

Das Sellnitzfest ist ein Familienfest, welches jeden Frühsommer auf dem Gelände der Jugendbildungsstätte Sellnitz stattfindet. Unsere Aufgabe war es insbesondere, verschiedene Erlebnisstationen für Kinder und deren Lage und Betreuung zu organisieren. Seitens der Besucher*innen gab es positives Feedback für die organisierten Stände, was erfreulich ist. Schwieriger gestalteten sich hingegen die Absprachen im Vorhinein, insbesondere aufgrund der Tatsache, dass einige Zuständigkeiten nicht eindeutig geklärt und Kommunikationswege zu lang waren.

Abbildung 3: Aufbau einer Erlebnisstation zum Sellnitzfest

Schließlich fand Mitte Juni auch noch ein Jugendaustausch zwischen einem Gymnasium aus Zwiesel in Bayern und einem Gymnasium aus Sebnitz in Sachsen statt, welchen ich gemeinsam mit Ida organisierte. Hierfür kam die Zwieseler Klasse in die Sächsische Schweiz. Zu unseren Aufgaben gehörten im Vorfeld das Abklären der grundlegenden Wünsche und Bedürfnisse der Klasse, wonach wir schließlich unser einwöchiges Programm gestalteten und planten, Probewanderungen durchführten und eine Rallye organisierten, die beide Klassen gemeinsam durchlaufen mussten. Während des gesamten Programms begleiteten und führten wir die Klasse des Gymnasiums Zwiesel durch den Nationalpark Sächsische Schweiz, was viel Spaß gemacht hat. Insbesondere konnte man hier seine eigenen Ideen einfließen lassen und auch neue Methoden ausprobieren, was eine gute Abwechslung zu den sonst recht durchorganisierten Bildungsprogrammen darstellt.

An der Durchführung der Waldjugendspiele selbst konnte ich wegen Krankheit leider nicht teilnehmen, jedoch war ich involviert in die Vorbereitung dieser. Auch hier gehörte die Koordination und Organisation verschiedener Stationen zu unseren Hauptaufgaben. Hierfür mussten z.B. Absprachen mit der Nationalparkwacht und Mitwirkenden in der Umweltbildung getroffen, Materialien und Preise organisiert und eine Laufkarte sowie andere Dokumente entworfen werden.

Aus meiner Sicht war es interessant, einen Einblick in die Planung solcher größerer Veranstaltungen zu bekommen, und zu sehen, wie viele Wege, Telefonate und E-Mails diese benötigt. Bei der Durchführung hat sich jedoch gezeigt, dass manches trotz konkreter Planung und Festlegung letztlich anders umgesetzt wird. Hier spielt insbesondere eine klare und gemeinsame Kommunikation eine Rolle, sodass alle Beteiligten immer auf dem aktuellsten Stand sind. Dies stellte für mich die größte Herausforderung dar und gelang nicht immer. Zudem hatten wir als Umweltpraktikantinnen anfangs keine konkrete Vorstellung davon, wie die jeweilige Veranstaltung am Ende aussehen sollte. Ich fand es manchmal schwierig, dann ohne dieses Vorwissen den Erwartungen gerecht zu werden und meine Zuständigkeiten klar zu sehen. Für die ständig wechselnden Praktikant*Innen wäre insbesondere eine permanente Checkliste mit den To-Dos für die jeweiligen Veranstaltungen sinnvoll, die dann jedes Jahr

weitergegeben (und ergänzt) wird und zur Organisation genutzt werden kann. Damit erspart man sich aus meiner Sicht Aufwand und Missverständnisse. Mit dem Anlegen einer solchen Checkliste haben wir begonnen.

Zum Ende meines Umweltpraktikums durfte ich gemeinsam mit einer FÖJlerin einen Ferien-Workshop zum Thema „Kunstempfindungen in der Natur“ durchführen. Hier konnten die Erfahrungen aus dem Einführungsseminar im Bayerischen Wald sehr gut genutzt werden. Gemeinsam mit den Teilnehmer*innen formten wir Waldgeister aus Ton und stellten anschließend aus Naturmaterialien Farben her, mit denen wir diese dann malten. Im Nachgang habe ich festgestellt, dass ich insbesondere solche kunstpädagogischen Ansätze im Bereich Umweltbildung zukünftig gern weiterverfolgen würde.

Abbildung 4: Malen mit Naturmaterialien

Büroarbeit

Zu den Aufgaben der Commerzbank-Praktikant*innen gehört es auch, ca. einmal wöchentlich den Bürodienst zu übernehmen. Das bedeutet, Anrufe entgegenzunehmen und damit auch Programmanfragen für zukünftige Wochen, E-Mails zu schreiben, Einsatzpläne zu aktualisieren und weiterzuleiten und oben genannte Projekte zu organisieren.

Fazit

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, inwiefern meine zuvor genannten Erwartungen an ein Praktikum im Nationalpark Sächsische Schweiz erfüllt wurden.

Wunsch/Vorstellung	Umsetzung (++/+/0/-/--), Erläuterungen
Theoretische Einblicke in Umweltbildungskonzepte erlangen	+, ja, durch selbstständiges Lesen der Programmhefte sowie des Heftes „Naturerfahrung mit allen Sinnen“, theoretischer Input im Rahmen der Bildungswoche wurde leider verpasst
Aktives Mitwirken in Umweltbildungsprogrammen	++, fast täglich, mit unterschiedlichen Altersgruppen, sehr gern hätte ich auch einmal eine Oberstufenklasse begleitet
Kennenlernen des Nationalparks Sächsische Schweiz	+, praktisches Kennenlernen des Gebietes im Rahmen der Programme leider nur eingeschränkt (nur Gebiet um den Lilienstein sowie Stadt Wehlen), theoretische Auseinandersetzung im Rahmen der Arbeitszeit seltener, kostenloser Besuch des Nationalparkzentrums möglich
Kennenlernen der verschiedenen Arbeitsbereiche des Nationalparks (insbesondere Forschung, Artenschutz, Nationalparkwacht)	-, innerhalb der Arbeitszeit Teilnahme an einer Exkursion im Artenschutz, „hineinschnuppern“ in andere Bereiche gestaltete sich schwieriger
Einblick in die bilaterale Arbeit mit Tschechien	-, an einem deutsch-tschechischen Juniorrangertreffen am Wochenende konnte ich leider wegen eigener Pläne nicht teilnehmen, anderweitig keine Einblicke erhalten
Erlangen von Selbstsicherheit im Umgang mit Gruppen verschiedener Altersklassen	++, Erwartung hat sich auf jeden Fall erfüllt, ich fühle mich inzwischen deutlich selbstsicherer, wenn ich ein Programm leite
Anwendung/Vermittlung von im Studium Erlerntem	+, in einzelnen Programmen mehr, in anderen weniger, gern hätte ich ältere Gruppen bzw. auch gern andere Gruppen als nur Schulklassen betreut, um noch mehr Wissen einzubringen und mich so zu testen
Theoretischer Wissenszugewinn (ökologisches Fachwissen)	-, in nur wenigen Programmen habe ich durch selbstständige Vorbereitung wirklich etwas dazugelernt

Allgemein kann ich sagen, dass mir das Praktikum viel gegeben hat und ich vieles Lernen durfte, was den Umgang mit Kinder- und Jugendgruppen im Bereich der Umweltbildung angeht. Hierzu gehört für mich konkret, dass ich Spiele und andere Aktivitäten bzw. Vermittlungsmethoden kennenlernen durfte, die mehr oder weniger komplexe ökologische Zusammenhänge und Sachverhalte herunterbrechen und im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar machen. Besonders gut hat mir das direkte und ehrliche Feedback der Kinder und Jugendlichen gefallen. Daran war sofort erkennbar, welche Methoden gut und welche weniger gut funktioniert haben bzw. wie gut oder weniger gut man einen Sachverhalt erläutern und begreifbar machen konnte. Auch bei mir selbst habe ich dann schnell gemerkt, in welchen Themen – auch aus dem Studium – ich mich bereits sicher fühle und in welchen das noch nicht der Fall ist. Zudem empfand ich es als große Bereicherung, die Natur aus den Blickwinkeln der Kinder wahrzunehmen und so noch einmal eine andere Sicht auf die Natur zu bekommen. Neben den vielen neuen Einblicken in den Bereich der Umweltbildung im Nationalpark Sächsische Schweiz bin ich insbesondere dankbar für die wunderbaren Menschen, die ich in diesem Zuge kennenlernen durfte.

Insgesamt hatte ich auch große Freude daran, fast jeden Tag in der Natur zu sein, egal, bei welchem Wetter. Die tägliche Bewegung und das nur seltene Sitzen haben mir insbesondere körperlich sehr gutgetan und stellten eine gesunde Abwechslung zum oft „sitzlastigen“ Studienalltag dar. Mir persönlich fiel es manchmal schwer, schwierige bzw. mental anstrengende Programme wirklich loszulassen und damit Arbeits- und Freizeit zu trennen. Hier war ich stets dankbar für den Austausch

mit anderen Mitwirkenden in der Umweltbildung. Mir hat gut gefallen, dass sich gelegentlich nach unserem Befinden als Praktikantinnen erkundigt wurde. Durchaus hätte ich mir noch mehr bzw. regelmäßige und geplante Zeiten für Feedback, Austausch und Reflektion gewünscht, ich sehe aber, dass das auch viel Zeit in Anspruch nehmen kann.

An ökologischem Fach- bzw. Methodenwissen konnte ich leider im Rahmen des Commerzbank-Praktikums nur sehr wenig hinzugewinnen. Das machte mich teilweise unzufrieden, da ich mir vor Praktikumsantritt im Zuge des Commerzbank-Praktikums häufiger die Möglichkeit ausgemalt hatte, in anderen Abteilungen des Nationalparks mitzuwirken und mein Wissen auszubauen. Ich sehe aber auch ein, dass der Themenschwerpunkt im Rahmen des Commerzbank-Praktikums ganz klar im Bereich Umweltbildung liegt und die personellen Kapazitäten meine Arbeitskraft in diesem Bereich forderten. Da ich mein Praktikum im Nationalpark nun noch fortführe, hoffe ich, in der restlichen Praktikumszeit noch mehr Einblicke in andere Bereiche als dem der Umweltbildung zu erhalten.

Zum Schluss bleibt zu sagen, dass ich sehr dankbar für alle gemachten Erfahrungen der letzten drei Monate bin und dass ich feststellen durfte, dass ich auch zukünftig sehr gern in der Umweltbildung tätig sein möchte. Sehr gern würde ich künftig abgesehen von Bildungsprogrammen für Schulklassen noch mehr Dimensionen der Umweltbildung kennenlernen und darin Erfahrungen sammeln.

Anhang (Tagebucheintrag)

Abbildung 5: Sonnenaufgang auf dem Lilienstein

Vogelzwitschern umfängt mich, als ich aufwache. Es ist 4:50 Uhr und dämmert bereits – für mich die beste Zeit des Tages. Schnell hüpfe ich aus meinem Bett und ziehe mir einen Pulli über. Es ist Anfang Mai, noch ist es morgens frisch und das Gras auf der Wiese schmückt sich mit zierlichen Wassertropfen. Barfuß mache ich mich auf den Weg zum Lilienstein, der direkt vor meiner Haustür liegt. Unter meinen Füßen wird die taunasse Wiese zu weichem Waldboden, auf dem man sich nahezu lautlos bewegen kann, dann zu raschelndem Laub und schließlich zu Sandstein und Metallstufen, die auf den Lilienstein hinaufführen. Durch das Blätterdach kann ich bereits jetzt den orangeroten Himmel erahnen. Oben angekommen, suche ich mir ein gemütliches Fleckchen und richte meinen Blick gen Osten, wo in wenigen Momenten die Sonne am Horizont auftauchen wird. Ich habe dieses Naturschauspiel bereits unzählige Male bestaunen dürfen und doch ist ein jeder Sonnenaufgang

einzigartig, insbesondere, wenn die eindrucksvolle Landschaft der Sächsischen Schweiz vor einem liegt. Auch andere Frühaufsteher gesellen sich hinzu. Ich lasse mein Gesicht von den ersten Sonnenstrahlen kitzeln, mir den Wind ins Gesicht und meine Nervosität aus dem Kopf wehen – heute werde ich zum ersten Mal eine Kindergruppe allein leiten. Nach einigen Minuten in der Morgensonne mache ich mich auf den Rückweg. Als ich zur Sellnitz, der Jugendbildungsstätte des Nationalparks, wo ich untergebracht bin, zurückkomme, glitzern nun die Wassertröpfchen auf der Wiese bereits im Morgenlicht. Langsam kommt jetzt auch Leben in die Sellnitz-WG, in der wir zu viert leben. Wir frühstücken gemeinsam, besprechen kurz den Tagesablauf und packen dann unsere Programm-Rucksäcke.

Wie ein kühler, grüner Dschungel umfängt uns der Buchenwald rund um den Lilienstein, als wir uns um 8:00 Uhr auf den Weg zum Fähranleger machen, um eine 3. Klasse aus Dresden abzuholen. Je näher die Fähre unserer Elbseite kommt, desto lauter hört man das Quieken, Lachen und die Stimmen der Kinder, die wir heute mit den Kreisläufen der Natur vertraut machen dürfen. Nach einer kurzen Begrüßung begeben wir uns gemeinsam auf den Weg zur Sellnitz. Unterwegs machen wir Halt am Nationalparkschild und besprechen, was es bedeutet, sich im Nationalpark aufzuhalten. Ganz viel wissen die Kinder schon, obwohl die meisten noch nie hier waren. Nach einer kurzen Frühstückspause teilen wir die Klasse in kleine Gruppen und ich begebe mich mit meiner neunköpfigen, wissensdurstigen Kindergruppe auf eine Spurensuche um den Lilienstein. Sie entdecken einen Muschelabdruck im Sandstein und lauschen erstaunt, wie der Felsen, vor dem wir stehen, einst am Meeresgrund entstanden ist. Wir verfolgen an diesem Tag die Reise eines Teilchens vom Boden durch die Pflanzen und Tiere zurück in den Boden. Auf unserem Weg begegnen uns „Waldelefanten“ (junge Rotbuchen, deren Keimblätter wie Elefantenohren aussehen) und die Kinder lernen anhand der Rinde verschiedene Bäume zu unterscheiden. Das Zwitschern des Buchfinks begleitet uns entlang unserer Strecke und läutet für eine Drittklässlerin den Beginn einer Ornithologinnen-Laufbahn ein. Alle paar Schritte lauscht sie und beobachtet. So ist es meistens – die Gruppe besteht einerseits aus Kindern, die riesiges Interesse an der Natur haben und solchen, die einfach nur spielen wollen – oder auch sofort nach Programmbeginn fragen, wann sie wieder zuhause sind. Unsere Aufgabe ist es dann, alle irgendwie mitzunehmen und im besten Fall neugierig zu machen. An diesem Tag klappt das dank eines Rehs, dessen Spur wir am Feldrand entdecken. Die Kinder verfolgen sie und tüfteln, woher es kam, wohin es wollte und warum. Schließlich dürfen sie einen Gipsabdruck anfertigen, den sie später stolz ihrer Klasse präsentieren und dann mit nach Hause nehmen können. Am Ende unserer Tour treffen alle Teilgruppen wieder aufeinander und stellen vor, was sie heute entdeckt und gelernt haben. Danach gibt es Applaus für die Klasse, für uns und sogar ein paar Umarmungen von den Kindern. Wir begleiten die Gruppe zurück zur Fähre und genießen auf dem Rückweg die Ruhe des Waldes, die einem erst bewusst wird, wenn die Kinderstimmen wieder in der S-Bahn verschwunden sind.

Jetzt ist erst mal Durchatmen angesagt. Nach einer kurzen Pause in der Sonne schnappe ich mir einen Natur-Kinderführer und schreibe mir ein paar Fakten auf, die ich den Kindern beim nächsten Mal mitgeben kann. Mit Nudeln, Schokolade und heißem Tee im Gepäck begeben wir uns später am Abend gemeinsam ein zweites Mal für heute auf den Lilienstein, diesmal, um den Sonnenuntergang auf der anderen Seite zu würdigen. Aneinandergekuschelt und unter Decken sitzen wir auf einem Felsvorsprung und blicken in den Sonnenuntergang, reflektieren dabei die Eindrücke des heutigen Tages. Die Sonne verschwindet hinterm Horizont und es wird langsam dunkel. Als über uns die ersten Sterne auftauchen, wird es Zeit zu gehen. Den Rückweg über Treppen, Steine und den Waldboden nehmen wir an diesem Abend problemlos ohne Taschenlampen. Es ist fast Vollmond und durch die Lücken im Blätterdach erscheinen sogar unsere eigenen Schatten erstaunlich klar. Wieder an der Sellnitz angekommen, wünscht uns das Käuzchen mit seinem melancholischen Ruf noch eine gute Nacht. Nach diesem Tag mit vielen neuen Eindrücken und noch viel mehr Bewegung kuschle ich mich nun sehr müde, aber auch sehr erfüllt in mein Bett und schlafe in Sekunden ein.